



In Rekordzeit zum Richtfest: Der Rohbau für das neue Schutzhaus auf dem Falkenstein ist nur sieben Wochen nach dem Spatenstich fast fertig, das massive Sichtdach ist schon drauf.

Fotos: Ebner

## Richtfest am Gipfel

Rohbau für das neue Schutzhaus steht – Lob vom Bayerischen Wald-Verein

**Großer Falkenstein.** (es) Auf Niederbayerns höchster Baustelle flattern die bunten Bänder des Firstbaus. Die Zimmerer stehen mit Sektkgläsern auf dem Dach, bereit zum Richtspruch. Richtfest für das neue Schutzhaus auf dem Falkenstein nur sieben Wochen nach dem Spatenstich? Das hätte sich der Bayerische Wald-Verein bei seinem Großprojekt nicht vorstellen können. Umso größer war die Freude am Donnerstag. „Der Rohbau steht wesentlich früher als gedacht, eine Ausnahmeleistung von allen, die am Bau beteiligt waren, allen voran von der Penzkofer Bau GmbH als Generalunternehmer“, betonte Wald-Vereins-Präsident Helmut Brunner beim Richtfest.

Erst Ende Juni war Spatenstich auf dem 1315 Meter hohen Bayerwald-Berg, zum Jahresende sollte der Rohbau ursprünglich fertig sein. Jetzt stehen bereits die Sichtbetonelemente für den Keller sowie die Massivholwände für das Erd- und Obergeschoss, das massive Sichtdach macht den Neubau rezensicher.

### Gaststube soll Platz für 85 Gäste bieten

Anfang September sollen die Rohbauarbeiten komplett abgeschlossen sein. Begeistert zeigte sich der Wald-Vereins-Präsident nicht nur von der kurzen Bauzeit, sondern auch vom Neubau selbst. „Das neue Schutzhaus wird schön gemütlich und passt hervorragend in die Umgebung. Es wird den Wanderern

hier gefallen, die Leute fühlen sich schon jetzt wohl in der späteren Gaststube“, meinte er. Dass das neue Schutzhaus feiertauglich ist, zeigte sich bereits beim Richtfest: Die spätere Gaststube war voll, bis zum späten Abend saßen die Gäste bei Musik zusammen. 85 Gäste sollen später in der Gaststube Platz finden und den Blick durch das sechs Meter lange Panoramafenster auf den Nationalpark genießen können. Dazu kommen Küche und Nebenräume, im Obergeschoss entstehen zehn Vierbett-Zimmer mit 40 Betten, Waschräume und eine Betriebsleiterwohnung für Hüttenwirt Michael Garhammer.

Pünktlich zum Richtfest freuten sich Helmut Brunner und Georg Pletl, der Geschäftsführer des Bayerischen Wald-Vereins, auch über den Förderbescheid der Regierung. Ein herzliches Danke gab es an den Förderkreis, der schon fast 100000 Euro an Spenden für das neue Schutzhaus sammelte. „Bitte macht weiter, wir brauchen euch dringend“, bat Helmut Brunner. 1,6 Millionen Euro soll das Schutzhaus kosten. Den Löwenanteil finanziert der Wald-Verein, für 30 Prozent der Kosten gibts Fördermittel vom Freistaat, 100000 Euro übernimmt der Landkreis, 100000 Euro will der Förderkreis aufbringen.

Georg Pletl gab zu, dass ihm der Neubau schon manch schlaflose Nacht bereitete. „Als ich wusste, dass der Penzkofer unser Schutzhaus baut, konnte ich gut schlafen“, sagte Pletl. Lob hatte er für die Mannschaft, die fast den gesamten



Feiertauglich: Beim Richtfest wurde schon in der künftigen Gaststube des neuen Schutzhauses gefeiert.

Rohbau samt Dach in wenigen Wochen errichtete – trotz besonderer Herausforderungen, die eine Baustelle auf dem Berggipfel mit sich bringt.

Auch Hermann Maier, Bereichsleiter für technische Baustellenabwicklung, bedankte sich bei seinen Kollegen im Büro und auf der Baustelle, der auch aufzeigte, wie viel Aufwand hinter einzelnen Bauabschnitten der Gipfel-Baustelle steckte.

### Baustellenlogistik in 1315 Metern Höhe

Es brauchte beispielsweise schon Erfahrung, um einen Hochkran mit 49 Tonnen und 24,5 Metern Spannweite über einen schmalen, steilen, kurvigen und vom Regen rutschigen Weg auf 1315 Meter zu

bringen und am Gipfel aufzubauen. Oder, um die Betonarbeiten so abzustimmen, dass der Nachschub auf der Baustelle rollt und sich die Mischer auf der Bergstrecke, auf der man nicht ausweichen kann, nicht in die Quere kommen. Die Betonteile mussten genau geplant, vorgefertigt, mit dem Innenlader auf den Berg gebracht und hier versetzt werden.

Exakt auf den Millimeter, genau wie die Massivholzelemente für die Wände im Erd- und Obergeschoss, für die Decke oder das Dach. Wer ein 1,5 Tonnen schweres Panoramafenster am Haken und durch angrenzende Bäume kaum Platz hat, braucht als Kranführer eine ruhige Hand, um das Glas an seinen Platz zu heben. Und Kollegen, die dafür sorgen, dass die Aussparung fürs Fenster perfekt passt.